

Der Anmarsch der Reichsarmee zur Schlacht bei St. Gotthard — Mögersdorf (1664)

Von Heinrich K u n n e r t

Die Auseinandersetzung um Siebenbürgen löste im Frühjahr 1663 einen neuen militärischen Vorstoß der Pforte gegen Mitteleuropa aus. Das Vorrücken einer starken türkischen Heeresmacht unter Großwezir Achmed Köprili ließ eine ernstliche Gefährdung der Donau- und Alpenländer, insbesondere der Residenzstadt Wien und der steirischen Landeshauptstadt Graz, befürchten. Diese kritische Situation veranlaßte Kaiser Leopold I., die Reichsstände und darüber hinaus die abendländische Welt zur Abwehr aufzurufen. Im Juli 1663 hatte der Kaiser ein Abkommen mit den deutschen Mitgliedern der Rheinbundallianz über die Stellung von Auxiliärtruppen getroffen und über Verlangen des Rheinbundes auch ein solches mit König Ludwig XIV. hinsichtlich Stellung französischer Hilfstruppen. Der Befehlshaber der Allianztruppen, Generalleutnant Graf Wolf Julius Hohenlohe, operierte seit dem Winter 1663 im Übermurgebiet gemeinsam mit dem Banus von Kroatien Graf Nikolaus Zrinyi, kaiserlichen Truppen, ungarischen Söldnern und Milizen sowie einem kurbayrischen Hilfskorps unter Generalwachtmeister Ferdinand Freiherrn von Puech keineswegs glücklich¹. Aus einem von Freifrau von Preinberg, der Inhaberin des Kastells Pilgersdorf, an die Herrschaft Lockenhaus gerichteten „Verzeichnuß, was ich unterschiedlichen der Unterthanen der Lukkenhaußerischen ganzen Gegendt und der Pilgerstorffer Gmain auf ihr fleißiges bitten und höchsten noth vorgestreckht habe“, wissen wir, daß bereits seit 1661 kaiserliche und alliierte Regimenter sowie Batthyányische Milizen im Zuge von militärischen Maßnahmen gegen die Türken durch das heutige Burgenland zogen und hier in Quartier lagen².

Der am 20. Jänner 1663 in Regensburg eröffnete Reichstag einigte sich zu Anfang des Jahres 1664 endlich, zwei Jahre nach seiner Ausschreibung, über die Aufstellung eines Reichsheeres. Die aufzustellenden Kreiskontingente wurden mit dem Dreifachen der alten Wormser Reichsmatrikel vom Jahre 1521 festgelegt, damit man „dem Erbfeind den Vorstreich verwehret“, doch konnte dieser Beschluß — wie aus den folgenden Ausführungen hervorgehen wird — weder hinsichtlich der Stärke der aufzubringenden Kontingente, noch hinsichtlich des Termi-
mines realisiert werden.

-
- 1 Vgl. hiezu im allgemeinen: Rudolf Deschmann, Die Schlacht bei St. Gotthard an der Raab. Diss. Phil. Fakult. d. Univ. Wien, 1909. Manusk. (dortselbst weitere Quellen- und Literaturangaben) — Hermann Forst, Die deutschen Reichstruppen im Türkenkrieg 1664. In: Mitt. d. Inst. f. österr. Geschichtsforsch., VI. Erg.-Band. Innsbruck 1901, 634 ff. — Adolf v. Schempp, Der Feldzug in Ungarn 1664 unter besonderer Berücksichtigung d. Herzogl. Württemb. Allianz- u. Schwäbischen Kreistruppen. Stuttgart 1909 (= Darstell. aus d. Württemb. Geschichte, 3. Bd.) — Karl Staudinger, Geschichte des Kurbayerischen Heeres insbes. unter Kurfürst Ferdinand Maria 1651-1679. München 1909 (= Geschichte d. Bayerischen Heeres, 1. Bd.)
- 2 Esterházy-Archiv, Budapest, Rep-17, Fasc. 2, Nr. 108. Mikrofilm im Burgenl. Landesarchiv, Eisenstadt. Ich verdanke diesen Hinweis Herrn Landesarchivar Dr. H. Prickler, Eisenstadt. — Vgl. Rudolf Kiszling, Die Schlacht bei Mögersdorf (St. Gotthard) 1. August 1664. In: Österreich in Geschichte u. Literatur, 8. Jg. 1964, H. 5, 222.

Auf Grund eines Conclusums des Kurfürstlichen Kollegiums vom 24. März 1664 wurde für das Reichsheer folgende Generalität bestellt:

Reichsgeneralfeldmarschall: Markgraf Leopold Wilhelm von Baden-Baden,

Generalleutnant: Graf Georg Friedrich von Waldeck,

General der Kavallerie: Herzog Ulrich von Württemberg,

Feldzeugmeister und General der Infanterie und Artillerie: Graf Franz Fugger, Statthalter von Ingolstadt,

Generalwachtmeister zu Pferd: Herzog Johann Adolf zu Holstein,

Generalwachtmeister zu Fuß: Markgraf Gustav Adolf zu Baden-Durlach,

Kurbayrischer Generalwachtmeister: Ferdinand Freiherr von Puech³.

Die Vereidigung der meisten Generäle fand am 12. April 1664 in Regensburg statt, doch standen diesen vorerst noch keine Truppen zur Verfügung (die Reichskreise sollten ohne den österreichischen Kreis 16.956 Mann zu Fuß und 4.037 Mann zu Pferde aufbringen). Tatsächlich bestand jedoch, was vorweggenommen sei, die Armee des Markgrafen von Baden nur aus Truppen aus dem fränkischen, bayrischen, schwäbischen, westfälischen und niedersächsischen Kreis; jeder dieser Kreise hatte mit Ausnahme des schwäbischen und des bayrischen Kreises ein Regiment zu Fuß und ein Regiment zu Pferde gestellt, der bayrische Kreis hatte nur ein Kavallerieregiment aufzustellen, weil, wie bereits erwähnt, ein bayrisches Infanteriekorps bereits an der Mur stand. Das Kontingent des burgundischen Kreises stand überhaupt nicht zur Verfügung, während die Truppen des obersächsischen Kreises bereits seit Ende 1663 im Verband der Nordarmee unter Felzeugmeister de Souches in Ungarn operierten. Schließlich sei noch erwähnt, daß das oberrheinische Kreiskontingent zu spät den Kriegsschauplatz erreichte⁴ (auch kurmainzische Kompagnien passierten erst Mitte Juli 1664 das niederösterreichische Waldviertel, ebenso auch Pfalzneuburgische Kompagnien zu Pferde, die zum Allianzkorps gehörten)⁵.

Die mit Kreisabschied des schwäbischen Kreistages vom 15. April 1664 aufgestellten zwei Regimenter zu Fuß mit je 8 Kompagnien und ein Regiment zu Pferd mit vier Kompagnien in einer Gesamtstärke von 2.904 Mann zu Fuß und 551 Mann zu Pferd (einschließlich der bereits bei den Allianztruppen in der Steiermark stehenden Württembergischen Reiter) wurden am 20. und 22. Mai auf einer Wiese bei Söflingen nächst Ulm bzw. am 27. Mai bei Dinkelsbühl gemustert. Als Regimentsoberste wurden bestellt: für das 1. Schwäbische Kreisregiment zu Fuß Graf Franz Fugger, Generalfeldzeugmeister und Statthalter zu Ingolstadt, für das 2. Schwäbische Kreisregiment zu Fuß Pfalzgraf Christian von Zweibrücken-Birkfeld-Bischweiler und für das Schwäbische Kreisregiment zu Pferd Oberstleutnant Graf Maximilian Franz Fürstenberg. Während die beiden Infanterieregimenter am 25. und 26. Mai in Ulm eingeschifft wurden (die Bagage und die Pferde wurden zu Fuß nach Ungarn in Marsch gesetzt), trat das Kavallerieregiment den Marsch am 3. Juni in Dinkelsbühl an, der über Königshofen, Neumarkt, Amberg, Cham, Klattau nach Budweis und von dort durch das nördliche Niederösterreich in den Raum von Wien erfolgte. Der Schiffstransport der beiden schwäbischen Infanterieregimenter war inzwischen nach Zwischenlandungen in Ingolstadt, Donauwörth, Straubing, Hafnerszell, Passau, Mauthausen und Krems/Donau am 5. und 6. Juni in

3 Schempp, a. a. O., 23 ff.

4 Deschmann a. a. O., 22 ff.

5 Siehe Anm. 8

Nußdorf bei Wien gelandet, wo die Truppen auf einer Donauinsel lagerten. Graf Fugger, der den Transport seines Regiments ab Ingolstadt begleitet hatte, begab sich am 6. Mai zum Reichsfeldmarschall Markgraf von Baden, der sich in Wien aufhielt, zu einer Lagebesprechung, bei der er erfuhr, daß man im Hauptquartier der Reichstruppen weitere Nachrichten über den Verlauf der seit Ende April andauernden Belagerung der türkischen Grenzfestung Kanizsa (Nagy-Kanizsa), dem vermeintlichen „Schlüssel von Oberungarn, Steiermark, Österreich“, durch die Murarmee abwartete⁶.

Die fränkischen Kreistruppen marschierten auf Grund des Rezesses des am 10. April 1664 in Nürnberg stattgefundenen Kreiskonvents vom Sammelplatz Nürnberg Ende April ab, und zwar ein Regiment zu Fuß unter Oberst Johann Pleitner mit 10 Kompanien in einer Stärke von 1821 Mann und ein Regiment zu Pferde unter Oberst Johann Wilhelm Zobel zu Giebelstadt mit 6 Kompanien in einer Stärke von 629 Mann⁷. Während die fränkischen Fußtruppen am 14. Mai in Regensburg eingeschifft wurden, am 20. Mai Stein a. d. Donau Richtung Wien passierten und in der Umgebung von Wien (Münchendorf, Sommerein, Hof am Leithagebirge) einquartiert wurden, traf das Kreisregiment zu Pferd am 30. Mai in Schwarzenbach im Viertel ober dem Manhartsberg (Bezirk Zwettl) ein und marschierte von dort in den Raum südlich von Wien weiter, wo die einzelnen Kompagnien in den Gemeinden Ober- und Unterlaa, Erlaa, Himberg, Reisenberg und Mannersdorf in Quartier gingen. Die Kenntnis der Bewegungen und Dislokationen dieser und anderer Kreistruppen sowie kaiserlicher und verbündeter Einheiten verdanken wir dem Umstand, daß die Verordneten der nö. Landstände über die Einquartierungskosten der durchmarschierenden „kaiserlichen Reichs- und Reichsauxiliärvölker“ genaue Spezifikationen führten, die noch erhalten sind⁸.

Das niedersächsische Kreisregiment zu Fuß marschierte mit 9 Kompagnien in einer Stärke von annähernd 2000 Mann unter Oberst Ende über Böhmen nach Feistritz (Gerichtsbezirk Pöggstall) und von da weiter nach Stein a. d. Donau, wo es zwischen dem 7. und 12. Juni 1664 eingeschifft und dann anscheinend bis Wien-Nußdorf transportiert wurde, denn später lagen einige Kompagnien, darunter auch die Stabskompagnie mit 4 Büchsenmeistern, 30 Knechten und 60 Pferden, in Münchendorf in Quartier. Auf demselben Weg erreichte auch eine kurbayrische Infanteriekompagnie Wien, die am 5. Juni ebenfalls in Stein nächtigte und später in Nußdorf, St. Veit a. d. Wien und Biedermannsdorf einquartiert war, während die bayrische Reiterei in Hetzendorf lagerte. Das bei Salza gemusterte niedersächsische Kavallerieregiment unter Oberstleutnant Josua Schack betrat am 6. Juni mit 4 Kompagnien in einer Stärke von je 144 Mann und 161 Pferden das nieder-

6 Heinrich Kunnert, Franz Fugger und der Türkenkrieg 1664. In: Südostforschungen, Bd. XXII, München 1963/Festgabe Balduin Saria z. 70. Geburtstag (Im Druck).

7 H. Helmes, Übersicht zur Geschichte der fränkischen Kreistruppen 1664-1714. München 1905 (= Darstell. aus d. Bayerischen Kriegs- und Heeresgeschichte, H. 14), 5 f. — Fridrich Carl Moser, Des hochlöblichen Fränkischen Crayses Abschide und Schlüsse vom Jahr 1600-1748. Nürnberg 1752, 323 f.

8 „Handlung waßmassen aller 4 Vierteln des Lands die a. 1663 u. 1664 von Kais. Reichs u. Reichsaux. Völkern in Ab u. Ruckmarsch erlitenen Durchzugsunkosten mit vergangenener Abreitung aus dem jetzigen erstattet worden ist.“ NÖ. Landesarchiv, Ständische Akten Nr. 12 Lit G 6. Mikrofilm im Burgenl. Landesarchiv. — Forst a. a. O., 642.

österreichische Waldviertel und lag dann später in Markt Schwechat, Mannswörth, Moosbrunn, Achau und Unterwaltersdorf in Quartier.

Der westfälische Kreis stellte 1944 Mann zu Fuß und 661 Reiter, die in kleineren Gruppen aus ihrer Heimat abmarschierten. Von den Kölnern wissen wir, daß sie am 10. Mai in Idstein in Quartier lagen. Die Oldenburger Reiter brachen am 20. April auf, marschierten durch Hessen, vereinigten sich am 12. Mai in Solmünster mit den Paderborner Reitern und trafen am 22. Mai in Poppenreuth bei Nürnberg ein. Die westfälische Reiterei (darunter 144 Reiter aus dem Bistum Osnabrück, 15 aus der Grafschaft Oldenburg und je 81 aus den Bistümern Paderborn und Münster)⁹ rückten in der Zeit zwischen dem 4. bis 16. Juni aus Gratzen (Böhmen) in das Viertel ober dem Manhartsberg ein. Diese Kontingente, die teilweise durch den Marsch sehr hergenommen waren, wurden in der zweiten Junihälfte in Erlaa, Himberg, Achau und Deutsch Brodersdorf (Viertel unter dem Wienerwald) einquartiert und marschierten von hier direkt zum Rendesvouzplatz Ödenburg weiter. Ihnen folgte in getrennten Kolonnen aus Budweis kommend das Schwäbische Kreisregiment zu Pferde unter Oberstleutnant Graf Fürstenberg¹⁰.

Unterdessen hatte sich Graf Fugger mit den beiden schwäbischen Infanterieregimentern in Nußdorf wieder eingeschifft und war am 15. Juni im Lager Ungarisch-Altenburg eingelangt. Hier mußte mit dem Abmarsch nach Ödenburg, wohin das Generalrendezvous der Reichsvölker verlegt worden war, zugewartet werden, da sich die Kreisregimenter, wie der Generalquartiermeister der Reichsarmee Graf Johann Stauffenberg in seiner Rechtfertigungsschrift berichtet, nur „allgemach marchieret kamen“.¹¹ Dies gilt im besonderen von der Reiterei, die auf dem Landweg heranmarschierte und zum Teil noch in der näheren und weiteren Umgebung Wiens zerstreut lag und an Ausrüstungsmängeln litt, wie Graf Waldeck aus Wien dem Kaiser berichtete¹². Neben den schwäbischen Fußtruppen hatten sich inzwischen das fränkische und das westfälische Infanterieregiment in Ungarisch-Altenburg versammelt, allerdings fehlte zum Großteil noch die Reichsgeneralität. Auf jeden Fall wirkten die im Lager auftretenden Mangelerscheinungen auf die Inmarschsetzung der Truppen außerordentlich hemmend ein. Am 18. Juni berichte-

9 Forst a. a. O., 639 u. 643.

Vgl. den Bericht d. Leutnants Joachim Huldenreich v. Magdeburger Kreiseskadron an den Administrator d. Erzstiftes Magdeburg, Herzog August von Sachsen, 1664 Aug. 12, Oberbarthenßdorff (möglicherweise Oberpetersdorf oder Oberpullendorf, in welchem Raume die Reichskreisarmee Mitte August 1664 14 Tage in Quartier lag und infolge einer Seuche große Verluste erlitt). Abgedr. bei G. A. Mülverstedt, Die Magdeburger in der Schlacht bei St. Gotthard im Jahre 1664. In: Geschichtsblätter f. Stadt u. Land Magdeburg, 2. Jg./1867. Magdeburg 1868, 150.

10 Schempp a. a. O., 58.

11 Fugger an Kurfürst Ferdinand Maria. 1664 Juni 28, Aurensdorf in Croatien. Konz. Fürstl. u. Gräfl. Fuggersches Familien- u. Stiftungsarchiv Dillingen/D., Sign. 1. 2. 68 (Tod d. Franz Fugger im Türkenkrieg. 1664-1669), fol. 154. — Johann v. Stauffenberg, Gründliche warhaftige und unpartheyische Relation des blutigen Treffens / zwischen dem Erbfeinde Christlichen Nahmens und Blutes auf einer / und dem Christlichen Kriegsbeer auf anderer Seitten / gehalten den 1. Augusti An. 1664 bey St. Gotthard in Ungarn. Regensburg 1665, 1 f.

12 1664 Juni 21. Ch. Lünig, Der Teutschen Reichs-Cantzley Anderer Theil. 1714, 410.

ten Jakob Christian Walser von Syrenburg und Johann Konrad Lang als Kreiskommissäre der schwäbischen Infanterieregimenter aus dem Lager an die Gesandten des schwäbischen Kreises in Regensburg, daß eine große „Confusion“ mit dem Proviant herrsche und „für den in einigen Tagen anzutretenden Marsch nach Steiermark kein Wagen mit Proviant für die beiden Regimenter da“ sei¹³.

Am 20. Juni wurde von Ungarisch-Altenburg unter Generalleutnant Graf Waldeck zum „Generalrendezvous“ nach Ödenburg abmarschiert, wo die Regimenter am 22. Juni von Reichsfeldmarschall Markgraf von Baden erwartet wurden. Wie sehr bereits dieser Marsch mit Schwierigkeiten verbunden war, geht aus einem Schreiben hervor, das der Quartiermeister des 1. Schwäbischen Kreisregiments, Graf Paris Daun, am 21. Juni aus St. Margarethen bei Eisenstadt an Graf Fugger richtete und in dem er diesem berichtete, daß auf dem Marsch der Regimentsbagage bereits drei Pferde verendet, die übrigen sehr matt seien, weshalb es unmöglich gewesen sei, weiterzufahren. Mit Hilfe des Richters von St. Margarethen wäre es jedoch ermöglicht worden, die 60 Fuhrn in den Umgebungsgemeinden Trausdorf, Oggau, Oslip, St. Georgen und Kleinhöflein unterzubringen¹⁴.

Am 22. Juni fand in Ödenburg in Gegenwart des Markgrafen von Baden, des Generalleutnants von Waldeck, des Feldzeugmeisters Graf Fugger, des Generalwachtmeisters Herzog von Holstein, der Obersten Zobel, Post und Ende sowie des Oberstleutnants Schack¹⁵ unter dreimaligen Salven aus Mörserstücken und Trommelschlag das Generalrendezvous von 7000 bis 8000 Mann Reichsvölkern „zu Roß und Fuß“ statt¹⁶. Fugger gab für diese Parade folgende Zahlen an: Fußtruppen: Schwaben 2.450, Niedersachsen 1504, Westfalen 1270, Franken 1821, Bayern 405; Reiterei: Westfalen 594, Franken 629, Kurbayern 140 (also insgesamt 7.440 Mann zu Fuß und 1.363 zu Pferd), wozu allerdings zu sagen ist, daß diese Zahlen nicht ganz stichhältig erscheinen und in dieser Aufstellung auch die niedersächsische Reiterei übersehen wurde¹⁷.

Die von der Murarmee einlangenden ungünstigen Nachrichten machten einen beschleunigten Aufbruch der Reichsarmee notwendig. Die verbündeten Truppen hatten am 31. Mai unter dem Druck der heranrückenden türkischen Armee die Belagerung von Kanizsa aufgegeben und sich auf die vom Banus erbaute Trutzfestung Serinvar (Zrinyivár) zurückziehen müssen. Graf Montecuccoli hatte am 11. Juni von Graz aus an den Markgrafen von Baden appelliert, mit der Reichsarmee, „und wo selbige noch nicht ganz beysammen, doch mit deme was beysammen ist, ohne Zeit-Verlierung herein marchieren wollen, jedoch, daß solcher March mit aller gu-

13 Schempp a. a. O., 61 f. — Vgl. Kunnert, Der Anteil der Steiermark an der Verproviantierung der Reichsarmee im Türkenkrieg 1663/64. In: Blätter f. Heimatk., 38. Jg., Heft 2, Graz 1964, 59 ff.

14 Daun an Fugger. 1664 Juni 21, St. Margarethen, Fuggerarchiv a. a. O. fol. 77.

15 Fuggerarchiv a. a. O., fol. 145 Konz. Nach Schempp a. a. O. 115 fand dieses Rendezvous erst am 23. Juni statt, so auch Forst a. a. O. 643.

16 Regimentssekretär Waizenbeck an Hofadvokaten Dr. Schön in München. 1664 Juni 23. Konz. Fuggerarchiv a. a. O. 147 ff.

17 Schreiben Fuggers an Herz. Eberhart III. 1664 Juni 20, Rudersdorf. Schempp a. a. O., 298. Bei der Datierung muß ein Irrtum vorliegen, weil Fugger mit seinen Einheiten vom 30. Juni bis 2. Juli 1664 noch bei Deutsch-Kaltenbrunn stand. Staudinger a. a. O., 532, ebenso Theatrum Europaeum IX. Frankfurt/M. 1699, 1179.

ter Vorsichtigkeit und Beschleunigung gegen Rackelsburg, den Weg, welcher herr Feld-Marschall, Frey-Herr von Sparr, halten wird, angestellt und fortgesetzt wird...“ Derselbe Hilferuf wurde in der Folge von Montecuccoli am 22. und 27. Juni aus dem Lager bei Legrad wiederholt¹⁸. So marschierte die Reichsarmee am 23. Juni aus Ödenburg in das „hitze und widerwertige etwas fremd“ vorkommende Land, wie sich Fuggers Regimentssekretär ausdrückte, ab, die Generalität brach in der darauffolgenden Nacht auf¹⁹. Gemeinsam mit den beiden schwäbischen Infanterieregimentern marschierten die fränkischen, niedersächsischen und westfälischen Fußtruppen sowie das fränkische Reiterregiment unter dem Kommando des Feldzeugmeisters Graf Fugger auf der alten Heeresstraße nach Güne und von hier im Sinne der Weisungen Montecuccolis weit nach Westen ausbiegend über Lukitschhof (Lukácsháza) — Rechnitz — Dürnbach in den Raum von Burg/Hannersdorf, wo die Regimente Lager bezogen. Dies geht aus Schreiben hervor, die am 28. Juni 1664 aus dem „Quartier Aurensdorff in Croatien“ nach München abgefertigt wurden²⁰, indessen uns aus „Hanischdorff“ eine mit 26. Juni 1664 datierte Standesmeldung über die Stärke der angeführten Infanterieregimenter vorliegt²¹.

Es kann wohl als sicher angenommen werden, daß es sich bei „Aurensdorff“ (1532 Zarestarff = z'Auresdorff mit 4 Hofstätten und 3 öden Höfen) um einen am Tauchenbach gelegenen, damals kroatischen Ortsteil von Hannersdorf (1532, 1662 Hainersdorf, 1664 Hanischdorff) handelt, zumal bei der evangelischen Synode in Bük 1661 die Hannersdorfer verlangten, daß ihnen einmal im Monat in kroatischer Sprache gepredigt werde²², und sich dort 1720 neben 21 deutschen und vier madjarischen auch 19 kroatische Lehensfamilien befanden²³. Für die Annahme, daß hier die Reichsarmee lagerte²⁴, spricht auch der Umstand, daß damals die aus Güns kommende und über Kotezicken, Bocksdorf und Deutsch-Kaltenbrunn weiterführende Straße (die schon im Mittelalter erwähnt wird) in der Nähe der alten Wehranlagen von Burg die alte Fernstraße Steinamanger-Hartberg querte, sich also an dieser Stelle ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt befand²⁵.

18 Lünig a. a. O., 412 f. u. 415 f.

19 / = 16.

20 Garbach an Dr. Schön in München. 1664 Juni 28, Aurensdorf. Konz. Fuggerarchiv a. a. O. fol. 156 (Garbach war der Hofmeister Fuggers). — Fugger an Kurfürst Ferdinand Maria in München. 1664 Juni 28, Aurensdorf in Croatien. Konz. ibid. fol. 154.

21 Fuggerarchiv a. a. O., fol. 151.

22 Eberhard Kranzmayer-Karl Bürger, Burgenländisches Siedlungsnamenbuch. Eisenstadt 1957 (= Burgenl. Forschungen, Heft 36), 68 f. — Peter Jandrisevits, Urkunden u. Dokumente über das südliche Burgenland, VI, Schandorf 1932-1936 (Maschinenschriftmanuskript. Burgenl. Landesarchiv), 260 — Johann Schmidt, Geschichte d. evangel. Pfarrgemeinde A. B. in Großpetersdorf. In: Jahrb. f. Geschichte des Protestantismus im ehem. u. im nuen Österreich, Jg. 1930, 151.

23 Josef Breu, Die Kroatensiedlungen im südostdeutschen Grenzraum. Diss. Phil. Fak. d. Univ. Wien 1937 (Manuskript), 108 f.

24 Auch Theatrum Europ., IX, 1178, führt an, daß die Reichskreisarmee sich am 28. Juni in „Heimischhof“ befunden habe.

25 Karl Ulbrich-Alfred Ratz, Die Wehranlagen von Burg. Eisenstadt 1954 (= Burgenl. Forschungen, Heft 25), 49. Ich danke Herrn w. Hofrat J. K. Homma, Eisenstadt, für den freundlichen Hinweis — Lajos Glaser, Dunántul középkori úthálózata (Das mittelalterliche Straßennetz Transdanubiens). In: Századok, Bd. 63/64, Budapest 1930, 161.

[illegible]

Standesmeldung des Generalfeldzeugmeisters Graf Franz Fugger vom 26. Juni 1664
aus dem Lager bei Hannersdorf (Hanischdorff)
(*Photokopie aus dem Fuggerarchiv Dillingen/D*)

Nach der vorerwähnten Standesmeldung vom 26. Juni 1664 waren im Lager bei Hannersdorf 6.866 Mann versammelt, die sich folgendermaßen aufgliederten: GFZ. Graf Fuggersches Regiment (1. Schwäbisches Kreisregiment zu Fuß): 896 Mann, Fränkisches Kreisregiment zu Fuß (Oberst Pleitner): 1653 Mann, Niedersächsisches Kreisregiment zu Fuß (Oberst Ende): 1504 Mann, Pfalzgräfliches Regiment zu Fuß (2. Schwäbisches Kreisregiment zu Fuß): 1524 Mann und Westfälisches Kreisregiment zu Fuß (Oberst Wierich von Walpot): 1289 Mann; darunter befanden sich 37 Hauptleute, 24 Leutnante, 41 Fähnriche, 67 Unterwäibel, 41 Führer (Fahnenträger, Fähnriche-Stellvertreter), 41 Kuriere, 39 Musterschreiber, 41 Feldschere, 33 Kapitäne d'armes (Waffenunteroffiziere), 163 Spielleute, 226 Korporäle, 869 Gefreite, 182 Leibinfanterieschützen, 38 Zimmerleute und 5.008 Gemeine Knechte. Dazu kamen noch 218 Kranke und 27 Kommandierte, sodaß der Gesamtstand der angeführten Infanterieregimenter 7.111 Mann ausmachte. Gegenüber der Standesmeldung bei der Parade in Ödenburg bedeutet dies einen Abfall der Effektivstärke um 169 Mann, wenn man annimmt, daß in den für die Parade in Ödenburg überlieferten Zahlen die Kranken und Kommandierten nicht inbegriffen sind. Im Vergleich zur Stärke der Regimenter bei ihrem Abmarsch aus der Heimat war der Abfall zum Teil sehr erheblich: beim 1. Schwäbischen Kreisregiment zu Fuß 657 Mann, beim 2. Schwäbischen Kreisregiment zu Fuß 168 Mann und beim Westfälischen Kreisregiment zu Fuß 655 Mann²⁶. Diese Dezimierung dürfte nicht nur in der mangelhaften Verpflegung und Ausrüstung, sondern auch in der heterogenen Zusammensetzung der Regimenter ihre Ursache gehabt haben.

Wie aus den angeführten Marschberichten hervorgeht, wurde bei Hannersdorf eine Marschpause eingelegt, um die Ankunft weiterer Reichstruppen abzuwarten. Während Fugger mit den Infanterieeinheiten bereits seit 24. Juni hier lagerte, befanden sich andere Truppenteile mit Reichsfeldmarschall Markgraf von Baden am 26. Juni noch in Lukitschhof²⁷. Ursache dieser Verzögerung war — wie aus dem Bericht Fuggers vom 28. Juni ersichtlich — die Schwächung der Truppe durch kontinuierliches Marschieren bei sehr warmem Wetter und der Mangel an Wasser und Brot, wobei noch befürchtet wurde, daß sich die Proviantschwierigkeiten vermehren würden, je weiter man sich von der Donau entferne. Fugger kündigte an, daß der Marsch am 29. Juni nach Fürstenfeld fortgesetzt werde und man hoffe, von dort nach Serinvar gelangen zu können. Am genannten Tage wurde tatsächlich die Pinka, vermutlich bei Kotezicken, überschritten, doch der Weitermarsch infolge eines heftigen Regenwetters bei Deutsch-Kaltenbrunn bis 2. Juli aufgehalten. Hier mußte die westfälische Infanterie in Ermangelung von Pferden drei Geschütze zurücklassen²⁸. Ebenso wirkte sich die feindselige Haltung der

26 Des Interesses halber sei angeführt, daß nach Beendigung des Krieges das Fränkische Kreisregiment zu Fuß Anfang September 1664 mit 709 Mann und das Westfälische Kreisregiment zu Fuß Anfang November 1664 mit 832 Mann und 81 Kranken durch Niederösterreich heimwärts marschierten. In der ersten Jännerwoche 1665 gab es noch immer durchziehende Kranke, die in Ungarn zurückgeblieben waren. NÖ. Landesarchiv, a. a. O., fol. 152, 157 u. 170 f.

27 Theatrum Eur., a. a. O., 1177 — Lünig a. a. O., 414.

28 Theatrum Eur., a. a. O., 1178 f. u. 1194 — Staudinger a. a. O., 532.

Batthyányschen Bauern, die die Marschkolonnen wiederholt anfielen, für die Operationen sehr nachteilig aus²⁹. Am 3. Juli konnte der Marsch über Rudersdorf nach Fürstenfeld, wo viele Kranke zurückbleiben mußten, weiter nach Fehring fortgesetzt werden. Am 6. Juli wurde bei Radkersburg die Mur überschritten und am 8. Juli erreichten die Fußtruppen über Wernsee Ráczkanizsa, die Kavallerie traf am 9. Juli im Lager der Murarmee bei Legrad ein³⁰. Von Ráczkanizsa, wo Fugger mit seinen Einheiten am 10. Juli stand³¹, marschierte er nach Belica (Belicza), östlich von Tschakathurn, wo auch der bayrische Generalwachtmeister Puech und Oberst Hönig mit ihren Völkern eingetroffen waren, wie Fugger am 15. Juli an Obersthofmarschall Graf Fürstenberg nach München berichtete³². In einem zweiten Bericht vom gleichen Tage schreibt Fugger, daß sich von dem beim Rendezvous in Ödenburg angetretenen Truppen, abgesehen von einer westfälischen Reiterkompanie, die meisten noch auf dem Marsch befänden und die Regimenter dadurch geschwächt worden seien, daß infolge der Hitze sowie Brot- und Wassermangel viele Kranke zurückgelassen werden mußten oder auch auf dem Marsch „von den Bauern traktiert und totgeschlagen“ worden seien. Ebenso beklagt er sich über mangelnde Disziplin der Truppe, die dazu geführt habe, daß Angehörige seines eigenen Regiments mit Gewehren die Quartiere verlassen haben, obwohl er dies bei Leib- und Lebensstrafe verboten hatte. Daraufhin habe er den Generalintendanten befohlen, diese festzunehmen und etliche „archibusierte“³³. Hier erreichte die Armee auch die Nachricht von der am 30. Juni erfolgten Erstürmung Serinvars durch die Türken³⁴. Darüber berichtete Fugger am 24. Juli aus dem Feldlager bei Muraszombath (Olsnitz) sowohl an Kurfürsten Ferdinand Maria als auch an Hofmarschall Graf Fürstenberg. Gleichzeitig teilte er in diesem Schreiben auch mit, daß der Feind abgezogen sei und in Richtung Klein-Komorn marschiere, worauf auch die nunmehr mit der Murarmee Montecuccolis vereinigten Regimenter — inzwischen war im Lager am 22. Juli auch die französische Hilfsarmee eingetroffen — ihren Marsch nach Neuhof gewendet hatten, wo eine neue Schiffsbrücke gebaut worden sei. Als sie jedoch über die neue Schiffsbrücke nach Unterlimbach marschieren wollten, sei die Nachricht eingetroffen, daß die eigene Garnison Wernsee aufgegeben und diese selbst in Brand gesteckt habe, Klein-Komorn jedoch von den Türken in Asche gelegt worden sei, und diese vermutlich der Raab zu nach Fürstenfeld marschieren. Daher habe auch Montecuccoli seinen Marschplan geändert, dem Vernehmen nach werde dieser mit der Kavallerie an die Raab vorausseilen, die Infanterie werde nachrücken.

Der letzte uns erhaltene Brief, den Fugger vor seinem am 1. August 1664 im Kampf um Mogersdorf erlittenen Heldentod nach München abfertigte, klingt recht

29 Stauffenberg a. a. O., 6.

30 Staudinger a. a. O., 532 f. — Hans Lange, Chronik der Stadt Fürstenfeld und ihrer nächsten Umgebung. Fürstenfeld 1883, 203.

31 Fugger an Waldeck. 1664 Aug. 10, Ráczkanizsa. Konz. Fuggerarchiv, a. a. O. fol. 174.

32 Fugger an Fürstenberg. 1664 Juli 15, Bellisa. Kop. Fuggerarchiv a. a. O., fol. 181.

33 Fugger an Teysinger in München. 1664 Juli 15, Bellisa. Kop. Fuggerarchiv a. a. O., 186 f.

34 Kiszling a. a. O. irrt, wenn er glaubt, Montecuccoli habe Serinvar erst am 14. Juli geräumt.

pessimistisch aus: wenn künftig bei der Reichsarmee nicht „andere Anstalten getroffen werden, sei zu befürchten, das selbige ruiniert werden müß, ehe man mit den Türkhen in einige action khombt“. Seine Gesundheit war infolge der wochenlangen Strapazen damals bereits sehr angegriffen und er litt in diesen Tagen an einer argen Darmerkrankung³⁵.

Stauffenberg schildert in seiner Relation den „so schlimen weg“, den die Reichsinfanterie unter Führung von Grafen Waldeck von Muraszombath bis St. Gotthard in einem zweitägigen Marsch durch Morast zurückzulegen hatte, als einen solchen, den er „nach niemahln erfahren habe“. Die Fuhrwerke seien „bis in die Axt in kot“ gesunken und als man hoffte, St. Gotthard erreicht zu haben, seien in der Nacht vom 26. zum 27. Juli die Regimenter durch Sturm und Regen derart in Unordnung gebracht worden, daß Generalwachtmeister Freiherr v. Puech und Oberst Pfalzgraf von Zweibrücken-Birkenfeld im Wald Wachtfeuer anzünden und die Trommeln rühren lassen mußten, um die zerstreuten Einheiten wieder zu sammeln³⁶.

Der Aufmarsch der verbündeten Truppen zur Schlacht im Raum von St. Gotthard-Mogersdorf, bei der die Reichstruppen im Verband des christlichen Heeres reichen Blutzoll leisten sollten, konnte Dank der Strategie Montecuccolis noch rechtzeitig planmäßig vollzogen werden³⁷.

Über diese letzte Phase des Anmarsches der Reichstruppen liegt aus den Tagen unmittelbar vor der Schlacht ein undatiertes und nicht gezeichnetes „Memorial“³⁸ vor, in dem es heißt, daß die verbündeten Truppen „yber die gebürg, zu dem stättl Closter an dem Fluß Raaba gelegen, gangen und haben den pass bemächtigt, all da rekognosziert und soviel erfahren, daß der Feindt herzu nah...“. In diesem anscheinend vom Regimentssekretär Fuggers verfaßten Bericht wird weiter ausgeführt, daß man um das ganze Lager Laufgräben gezogen und diese besetzt habe und alsdann „über den pass gegen den Feindt gerückt, ihm Abbruch zutun, dorthin auch die Kaiserliche und unsere Kavallerie zu uns gelangt“. Es sei begonnen worden, gegen den Feind, der jenseits des sehr kleinen und schmalen Flusses etwas auf einer Höhe gegen ein Gehölz stehe, mit Regimentsstücken Feuer zu geben, doch habe sich dieser „vielleicht aus ursachen, ihm die Stück noch nicht

35 Fugger an Fürstenberg. 1664 Juli 24, Muraszombath. Konz. Fuggerarchiv a. a. O., fol. 201 ff. — Fugger an Kurfürst Ferdinand Maria. 1664 Juli 24, Muraszombath. Konz. Fuggerarchiv a. a. O., fol. 204 f. — Vgl. Schempp a. a. O., 126 f. u. 131 f. sowie Staudinger a. a. O., 534.

36 Stauffenberg a. a. O., 12 — Staudinger a. a. O., 536.

37 Vgl. neuerdings Georg Wagner, Raimund Montecuccoli, Die Schlacht an der Raab und der Friede von Eisenberg (Vasvár) 1664 (Österreich in Geschichte und Literatur, 8. Jg. 1964, H. 5, 205 ff.). Wenn auch den Ausführungen des Autors keineswegs widersprochen werden soll, daß die „Reichshilfe enttäuschend“ war, so wird unter dem Gesichtspunkt objektiver historischer Wahrheitsfindung doch auf die großen Verluste hinzuweisen sein, die die durch den langen Anmarschweg sowie die sehr ungünstigen Verpflegungs- und Witterungsverhältnisse geschwächten Reichskreistruppen, insbesondere das Offizierskorps, im Kampf um Mogersdorf erlitten haben.

38 „Memorial, was Ihrer Churfürstl. Gnaden zu berichten“. Konz. Fuggerarchiv a. a. O., fol. 202.

ankommen waren“, anfänglich nicht viel sehen lassen. Nunmehr habe er aber schon den zweiten Tag mit starkem Kanonieren dergestalt begonnen, daß unter anderen den französischen Völker, die ihm gegenüber liegen, Verluste an die 40 Mann samt einem Kapitän entstanden seien . . .

Fluß und Ort „Peinihhaa“

Von Heinrich K o l l e r, Wien

Im Gebiet der Ostalpen wird besonders oft ein Wasserlauf und eine daran liegende Siedlung mit dem gleichen Namen bezeichnet, eine Erscheinung, die durchweg zeitlich weit zurückverfolgt werden kann und meistens bereits im ersten Jahrtausend n. Chr. belegt ist¹. Diese Art der Ortsnamengebung ist daher besonders für das frühe Mittelalter typisch; die vorliegende Studie wird folglich auch auf diese Epoche beschränkt werden. Da die genaue Identifizierung solcher Erwähnungen und die daraus erwachsende sorgfältige Interpretation wichtiger Nachrichten aus dieser quellenarmen Zeit mitunter besonders bedeutsam ist, hat die Geschichtswissenschaft für diese Probleme früh ihr Interesse bekundet². Grienberger hat als einer der ersten mit modernen Methoden diese Zusammenhänge untersucht und auf die Bedeutung der Ausflüsse der Salzkammergutseen für die Ortsnamengebung verwiesen³. Die schwebenden Fragen wurden später von Much durch die von Zusammenhängen an der Donau abgeleiteten Erkenntnisse mit der These beantwortet, die ursprünglichen Flußnamen wären auf die an der Mündung liegenden Siedlungen übertragen worden⁴, wobei die lange Diskussion um die Namen Wiens die wichtigste Grundlage bildete⁵. Obwohl sich gegen Much manche Einwände erheben ließen, wurde seine Theorie oft aufgegriffen; bis zur Gegenwart wird versucht, unsichere, offensichtlich von einem Flußnamen herrührende Ortsnamen einfach mit Siedlungen an der Mündung zu identifizieren⁶.

Ein Spezialfall soll zum Anlaß genommen werden, dieses Problem nochmals ganz allgemein aufzurollen. So finden wir, um auf ein vielbehandeltes Beispiel zurück-

1 Vgl. dazu Ernst S c h w a r z, Das germanische Kontinuitätsproblem in Niederösterreich (Aus Verfassungs- und Landesgeschichte, Festschrift Theodor Mayer 1, 1954) 24 ff. Zusammenfassend Adolf B a c h, Deutsche Namenkunde 2/1 (1953) 272 ff. Zahlreiche in der vorliegenden Arbeit verwerteten Hinweise erhielt ich von Herrn Hofrat Prof. Dr. Karl L e c h n e r, dem ich für seine Hilfe herzlichst danke.

2 Vgl. Ignaz F. K e i b l i n g e r, Geschichte des Benedictiner-Stiftes Melk in Niederösterreich 1 (1851) 85 ff. Dort ältere Literatur.

3 Theodor R. v. G r i e n b e r g e r, Über romanische Ortsnamen in Salzburg (Mitt. d. Ges. f. Salzb. Landeskunde 28, 1888) 238 ff.

4 Rudolf Much, Die Namen im Weichbilde Wiens und ihre Entstehung (in: Othenio Abel, Wien, sein Boden und seine Geschichte, 1924) 248 ff., bes. 253 ff. Dazu Theodor R. v. G r i e n b e r g e r, Vindobona, Wienne (Wiener Sitzungsberichte 131, 1894) 1 f.

5 Zuletzt Karl O e t t i n g e r, Das Werden Wiens (1951) 71 ff. Neuerdings S c h w a r z a. a. O. 25 f. Wilhelm B r a n d e n s t e i n, Die Namen Vindobona und Wien (Wiener Geschichtsblätter 15, 1960) 165 ff. W. S t e i n h a u s e r, Slawisches im Wienerischen (Muttersprache 7, 1962) 111.

6 Vgl. Fritz P o s c h, Zur Lokalisierung des in der Urkunde von 860 genannten Salzburger Besitzes (Mitt. d. Ges. f. Salzburger Landeskunde 101, 1961) 253.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Kunnert Heinrich

Artikel/Article: [Der Anmarsch der Reichsarmee zur Schlacht bei St. Gotthard - Mogersdorf \(1664\) 51-61](#)